

Wahlprogramm

für die Wahlen zum Studierendenparlament

Sozial.

Feministisch.

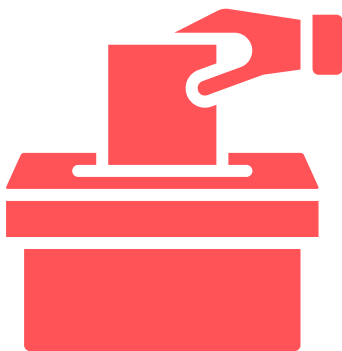
Internationalistisch.

Antifaschistisch.



Übersicht

Ein gerechtes Studium für Alle	3-5
The Future is Feminist - auch an unserer Uni	6-7
Solidarisch für eine gute Lehre	8-9
Dem Rechtsruck entgegen - eine Uni für Alle	10-11
Nachhaltigkeit auf allen Ebenen	12-13
Echte Mitbestimmung und eine starke Studierendenschaft	14-15

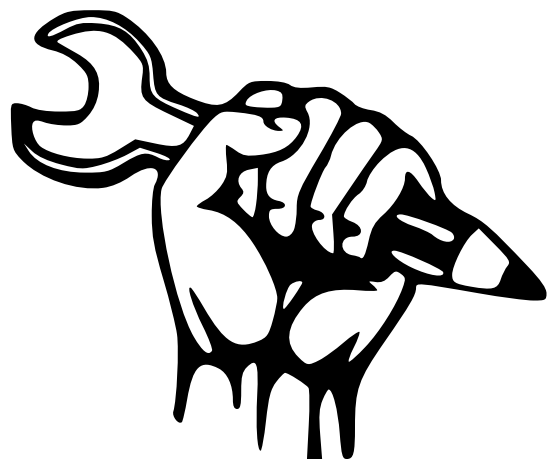


Wahlen zum Studierendenparlament
vom 02. bis 06. Juni Liste E wählen!

Ein gerechtes Studium für Alle

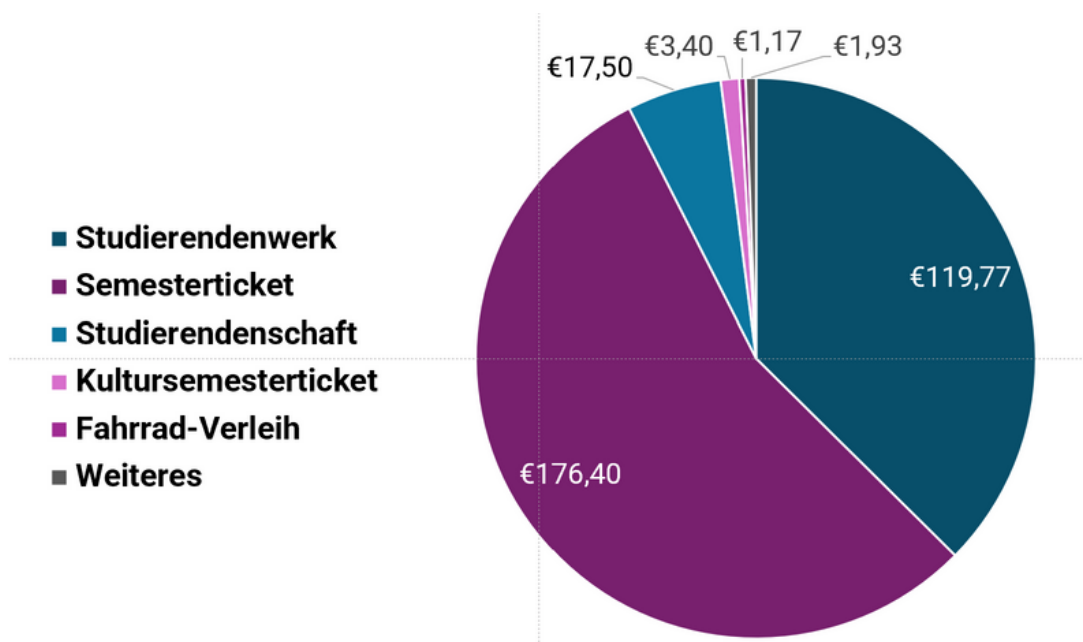
Zu einem gleichberechtigten Zugang zu Bildung gehören auch die richtigen finanziellen Bedingungen. Das **BAföG muss dringend erhöht werden**, damit es wirklich zum Leben reicht. Es muss ein Vollzuschuss sein, unabhängig von den Eltern gezahlt werden und digital sowie unbürokratisch zugänglich sein. Auch die "versteckten Kosten" im Studium, beispielsweise Lehrbücher, müssen mehr in den Fokus genommen werden. Die aktuellen Wartezeiten beim BAföG sind nicht zumutbar, deswegen fordern wir vom Studierendenwerk eine Aufstockung der Kapazitäten, damit Anträge deutlich schneller bearbeitet werden können.

Studentische Beschäftigte bilden einen wichtigen Teil von Forschung, Lehre und Verwaltung an unserer Universität. Um diese Rolle auch zu würdigen, setzen wir uns für die Erhöhung des Stundenlohns auf die Lohnobergrenze für studentische Beschäftigte in NRW ein. Außerdem fordern wir ein Ende der Kettenbefristungen und unterstützen den Kampf für einen **Tarifvertrag für studentische Beschäftigte** (TV Stud). Die SHK-Vertretung soll zu einer starken Interessenvertretung werden, in dem sie wieder direkt von den Beschäftigten gewählt statt vom Senat besetzt wird.



Zum Studium gehört nicht nur eine gut ausgestattete Uni, sondern ausreichend Wohnraum, bezahlbares Essen oder eine gerechte Finanzierung. Für vieles davon sind die Studierendenwerke zuständig, die jedoch in den letzten Jahren von der Landesregierung immer weniger Mittel erhalten haben. Damit mehr Wohnheime entstehen können und Mieten dort nicht erhöht werden müssen, setzen wir uns für eine **Ausfinanzierung der Studierendenwerke** ein. Gegenüber der Stadt setzen wir uns außerdem dafür ein, dass bei der Weiterentwicklung von Stadtteilen oder Neubauprojekten der Bedarf an studentischem Wohnraum mitgedacht wird.

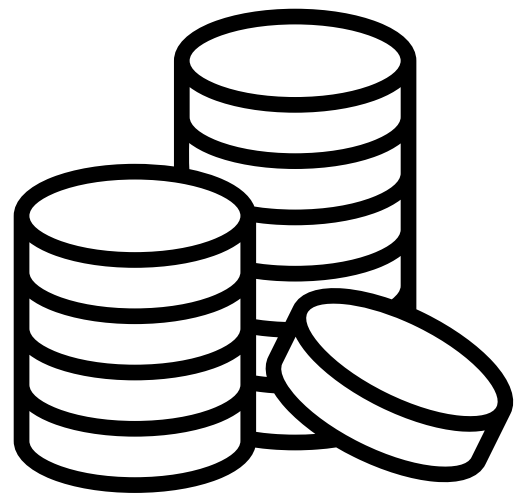
Der in den letzten Jahren immer weiter gestiegene **Semesterbeitrag** ist eine große Belastung für die Studierenden, deshalb wollen wir ihn **senken**. Einen großen Teil des Beitrags macht der Sozialbeitrag an das Studierendenwerk aus, hier muss das Land NRW seine Finanzierung erhöhen, damit wir weniger zur Kasse gebeten werden müssen. Auch unserer Verantwortung für den studentischen Anteil am Semesterbeitrag wollen wir nachkommen: Unseren Kampf für ein günstigeres Semesterticket werden wir fortsetzen und wir werden an einer Senkung des AStA-Beitrags arbeiten, in dem wir prüfen, welche Angebote wirklich von den Studierenden genutzt werden.



Das Studium muss sozial verträglich gestaltet werden: Es braucht konkrete Informations- und Beratungsangebote für Studierende, die als erste in ihrer Familie eine Hochschule besuchen und auch das Studium für Menschen ohne Abitur muss leichter werden. Wir setzen uns für **bezahlte Praktika** ein, da nur so Studierende mit geringer finanzieller Unterstützung die Möglichkeit haben, wertvolle Praxiserfahrung zu sammeln. Des Weiteren unterstützen wir den Verbleib und **Ausbau des Kultursemestertickets**, um so auch weiterhin Studierenden eine kostenfreie Möglichkeit zu bieten, die diversen Kulturangebote Münsters zu nutzen.

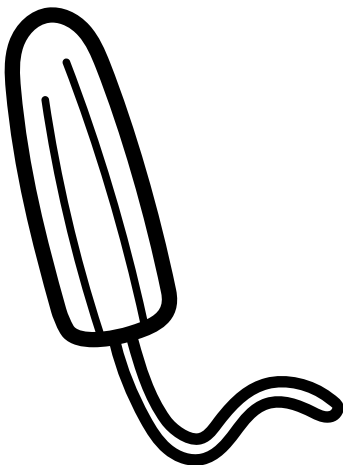
Das **Semesterticket** ist ein wichtiges Instrument, um das Studium kostengünstiger und barrierefreier zu gestalten. Im AStA haben wir uns stark gemacht für die Einführung des bundesweiten Semestertickets und wollen dieses Angebot fortsetzen. Für uns ist aber auch klar, dass nicht jede Preiserhöhung beim Deutschland-Ticket an Studierende weitergegeben werden darf. Ganz im Gegenteil: Das Ticket muss günstiger werden! Ebenso setzen wir uns dafür ein, dass die Mitnahmeregelungen sowie die frühere Geltung für Erstsemester zurückkehren.

Solange staatliche Angebote das Studium für alle noch nicht ermöglichen, wollen wir **im AStA weiterhin einen Ausgleich schaffen**. Den Krisenfonds, Darlehen sowie weitere Unterstützungsangebote werden wir fortsetzen und bei Bedarf auch weiter ausbauen. Da KfW-Studienkredite viele Studierende in die Schuldenfalle treiben, werden wir diese nicht als Studienfinanzierung empfehlen. Stattdessen wollen wir auch **Stipendien verstärkt bewerben**, denn diese richten sich nicht nur an Hochbegabte, sondern können gerade für Arbeiter*innenkinder oder Studierende mit Migrationsgeschichte eine wichtige Unterstützung sein.



The Future is Feminist - auch an unserer Uni

Wir verstehen uns als feministische Hochschulgruppe und stehen klar gegen Sexismus, Antifeminismus und die patriarchale Gesellschaft. Wir fordern die **Quotierung von Professuren**, damit Frauen und genderqueere Personen endlich angemessen auf allen universitären Ebenen repräsentiert sind. Noch immer übernehmen insbesondere Frauen den überwiegenden Anteil der Care-Arbeit in der Gesellschaft. Daher wollen wir die **Gleichstellungsarbeit stärken** und bekannter machen.



Periodenprodukte sind kein Luxusgut, sondern eine stetige finanzielle Belastung für menstruierende Personen. An anderen Hochschulen sind **kostenlose Periodenprodukte** schon längst vorhanden. Erste Pilotprojekte dazu an unserer Universität sind erfolgreich angelaufen. Diese wollen wir jetzt dauerhaft etablieren, denn Tampons und Binden gehören wie Klopapier und Seife auf jede Toilette.

Studierende mit Kind müssen besonders in ihrem Studium unterstützt werden. Im AStA haben wir deshalb im vergangenen Jahr ein Darlehen für **Studierende mit Kind** eingeführt, das wir weiter fortführen und bewerben wollen. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass Studierenden mit Kind in Lehrveranstaltungen offen begegnet wird und die Universität ihre Beratungs- und Unterstützungsangebote ausbaut. Hochschulbildung muss in jeder Lebenslage möglich sein, auch und gerade mit Kind.

Insbesondere im Zuge von #metoo ist deutlich geworden, dass Hochschulen ein Problem mit **Machtmissbrauch** haben. Der Missbrauch von männlichen Vorgesetzten gegenüber weiblichen Studierenden oder Angestellten ist das beste Beispiel vom Zusammenspiel von Kapitalismus und Patriarchat. Diese Strukturen wollen wir als feministische Hochschulgruppe als solche benennen und bekämpfen. Wir fordern eine stärkere Sensibilisierung, unabhängige Beschwerdeverfahren sowie Schulungen.

Wir unterstützen die Erarbeitung und Umsetzung von **Awareness-Konzepten** für Veranstaltungen der Studierendenschaft. Insbesondere wenn Alkohol konsumiert wird, ist es wichtig, Ansprechpersonen für grenzüberschreitendes Verhalten oder Sexismus zu haben. Die Fachschaften wollen wir außerdem dabei unterstützen, die Orientierungswoche durch Awareness-Arbeit oder das Angebot alkoholfreier Alternativen mehr zu einem Ort zu machen, an dem sich alle Teilnehmenden wohlfühlen und Spaß haben können.



Solidarisch für eine gute Lehre

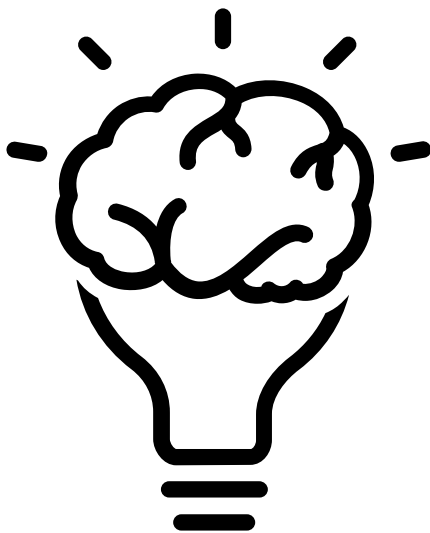
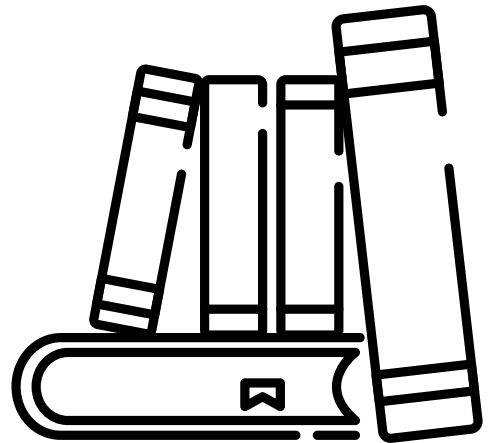
Aktuell steht unsere Universität unter großem finanziellen Druck und plant Einsparungen in Millionenhöhe. Schon jetzt ist absehbar, dass diese insbesondere die Lehre treffen und sich damit enorm auf den studentischen Alltag auswirken. **Wir lehnen Kürzungen an der Lehre konsequent ab** und setzen uns für eine Reform der Hochschulfinanzierung ein, die die Abhängigkeit von Drittmitteln beseitigt und zentrale Aufgaben bedingungslos ausfinanziert. Statt des Fokus auf einzelne Exzellenz-Initiativen sowie Leuchtturmprojekte zeichnet sich unsere Utopie durch ein breites Studienangebot aus, das auch Platz für kleine Fächer hat.

Unser Bild vom Studium ist ein selbstbestimmtes und partizipatives. Nachdem in der Corona-Pandemie viele Erfolge in Sachen Digitalisierung verzeichnet worden sind, erleben wir hier aktuell immer wieder Rückschritte. Wir setzen uns für mehr **gestreamte sowie aufgezeichnete Vorlesungen** ein, um das Studium flexibler und auch für Studierende mit Nebenjob oder Kind zugänglicher zu gestalten. Zudem sollte sich unsere Uni Fortschritten in der künstlichen Intelligenz nicht verschließen. Wir fordern, dass die **Nutzung von KI** im Studium vermittelt und auch Anwendungen wie KI-Tutoren verstärkt eingesetzt werden.



Wir treten für **flexiblere An- und Abmeldungen für Prüfungen** ein. Insbesondere die Abmeldefrist kann, ähnlich wie bei manchen Studiengängen bereits üblich, ohne größere Umstellungen deutlich weiter nach hinten geschoben werden als aktuell. Ein Studium sollte so flexibel wie möglich sein und an Krankheiten oder Lebenskrisen anpassbar sein. Für Studierende der interdisziplinären Studiengänge oder Zweifach-Studierenden sollte die Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen weiter intensiviert werden und Klausur- wie auch Vorlesungstermine besser koordiniert werden, um Überschneidungen zulasten der Studierenden auszuschließen.

Gerade in der Klausurenphase darf das Lernen nicht am Platz in der Bibliothek scheitern, deswegen setzen wir uns für einen **Ausbau der Gruppen- und Arbeitsplätze** ein. Bestehende Flächen sollen besser genutzt und bei Bedarf auch neue geschaffen werden. Auch außerhalb von Bibliotheken sollen die Möglichkeiten zum Lernen und Austauschen ausgeweitet werden. Ebenfalls unterstützen wir digitale Tools wie beispielsweise den Platzticker oder Reservierungsoptionen.



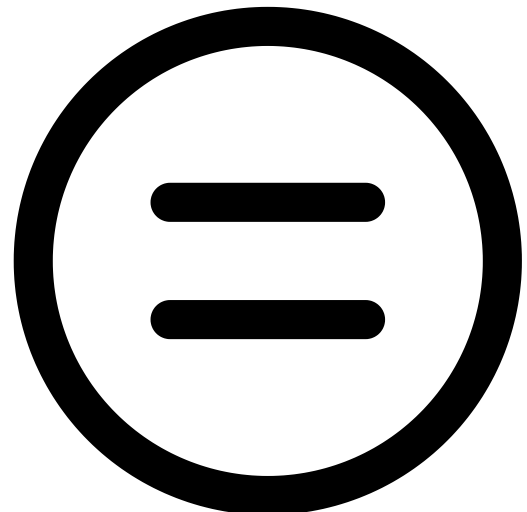
Der Anteil der Studierenden mit mentalen Belastungen nimmt durch den steigenden Druck im Studium und die zunehmende finanzielle Not immer weiter zu. Hierfür braucht es einen Ausbau der Kapazitäten der **psychologischen Beratungsstellen**. Auch sollte die Deutungsfreiheit von Attesten nicht länger in der Hand der Prüfungsämtern, sondern allein in der Hand der Ärztinnen und Ärzte liegen. Das Studium soll insgesamt flexibler werden, beispielsweise durch die **Abschaffung der Regelstudienzeit und unbegrenzte Freiversuche**.

Wir setzen uns für eine **Masterplatz-Garantie** ein, die sicherstellt, dass Bachelor-Absolvent*innen an unserer Hochschule die Möglichkeit erhalten, nahtlos ein Masterstudium fortzuführen. Dies bedeutet, dass ausreichend Masterstudienplätze in den jeweiligen Fachrichtungen, insbesondere im Lehramt, zur Verfügung gestellt werden, um den Übergang von Bachelor- zu Masterstudiengängen reibungslos zu gestalten.

Dem Rechtsruck entgegen - eine Uni für Alle

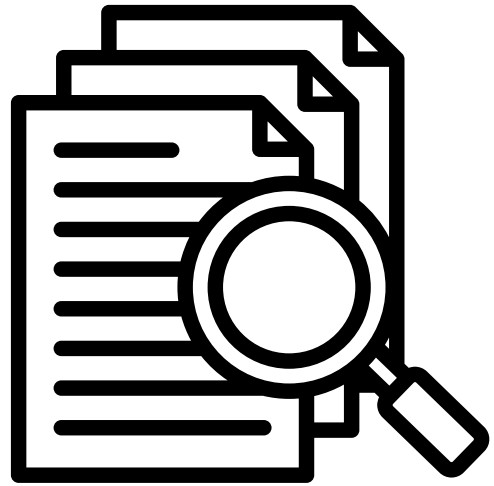
Wir stehen klar gegen Rechts! Konkret heißt das, dass wir uns gegen rechte Gruppierungen wie der AfD & Jungen Alternative, der Identitären Bewegung und weitere (neu-)rechte Gruppen engagieren und die Wissenschaftsfreiheit vor Angriffen von Rechts verteidigen. Wir verurteilen Burschenschaften, die völkisches und nationalistisches Gedankengut vertreten und setzen uns auch dafür ein, dass Verbindungen nicht als Hochschulgruppen zugelassen werden. Diese stehen für ein elitäres patriarchales Netzwerk, welches wir in keiner Weise unterstützen.

Wir wollen einen **Ausbau von Beratungsstellen bei Diskriminierungserfahrungen**. Zudem muss an unserer Uni mehr Sensibilität für strukturelle Diskriminierungen - wie beispielsweise Rassismus und Queerfeindlichkeit - geschaffen werden und aktiv gegen diese vorgegangen werden. Wir fordern einen größeren Fokus in der Lehre auf Diskriminierung und strukturellen Ausschluss.



Wir fordern einen besseren Schutz jüdischer Studierender und Universitätsangehöriger, sowie ein klares Vorgehen gegen Antisemitismus. Antisemitische Schmierereien, Parolen und Angriffe haben keinen Platz in unserer Gesellschaft und an unserer Uni. Darüber hinaus machen wir uns stark für die jährliche Verabschiedung des Beschlusses **“Gegen jeden Antisemitismus”** im Studierendenparlament, womit die Finanzierung von antisemitischen, insbesondere BDS-nahen, Projekten ausgeschlossen wird.

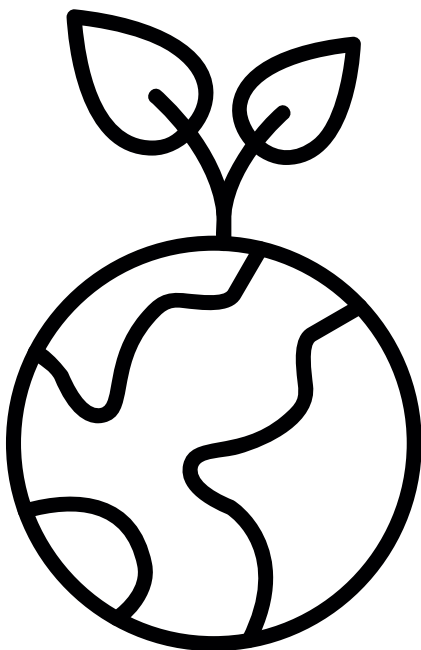
Wir wollen eine **kritische Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit** an unserer Uni und in den einzelnen Studiengängen - auch über die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer hinaus. Das beinhaltet unter anderem den Umgang mit kritikwürdigen Namensgeber - wie zuletzt den Namensgeber unserer Uni Wilhelm II. - sowie problematische Denkmäler, wie sie in Bezug auf Kolonialisten in Münster zu finden sind.



Zudem setzen wir uns für mehr Sichtbarkeit für die Probleme Internationaler Studierender ein: die Uni muss mehr Angebote auf Englisch bereitstellen und ihre Beratungsstrukturen ausbauen. Allen Studierenden unserer Uni sollte es möglich sein ein Auslandssemester zu machen, weswegen wir **mehr Beratung zu ERASMUS+** Semestern fordern, insbesondere zur Finanzierung und Anrechnung dieser. Das International Office soll deutlich gestärkt werden und Studierende aktiv und langfristig bei Auslandsaufenthalten unterstützt werden.

Nachhaltigkeit auf allen Ebenen

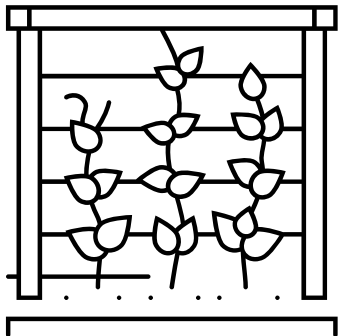
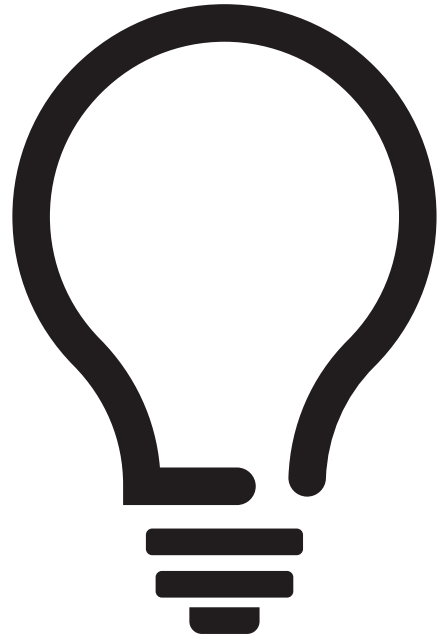
Unsere Universität soll sich klar zum Ziel der **Klimaneutralität bis 2030** bekennen und ihrer Verantwortung gerecht werden. Insbesondere die Energieversorgung der Uni über Kohle und Gas muss schnellstmöglich zurückgefahren und durch klimaneutrale Alternativen ersetzt werden. Was die Stadtwerke Münster schaffen, sollte auch unsere Uni hinbekommen. Die vielen Gebäude und Flächen bieten beispielsweise umfassende Möglichkeiten für Solarzellen.



Im AStA gehen wir mit gutem Vorbild voran und wollen die Angebote fortführen und bei Bedarf ausbauen. Mit Reparaturstationen, Fahrradpumpen sowie dem Fahrradverleih fördern wir flexible und **klimaneutrale Mobilität**. Außerdem haben wir mit der Anschaffung eines E-Bulli für den Verleih des AStA einen wichtigen Schritt hin zu umweltfreundlichen Antrieben geschafft. Ebenfalls wichtig ist der FairTeiler im AStA, der effektiv **Lebensmittelverschwendung bekämpft**, sowie die Angebote im Rahmen der nachhaltigen Orientierungswoche.

Münster ist Fahrradstadt, aber leider keine ÖPNV-Stadt. Durch unseren politischen Einsatz haben wir es im letzten Jahr geschafft, dass die **Ringlinie** wieder zurückkehrt. Diese ist besonders wichtig für die studentische Mobilität in Münster, denn sie verbindet viele wichtige Einrichtungen wie Wohnheime, Mensen und Gebäude für Lehrveranstaltungen. Dennoch sind wir noch lange nicht zufrieden und wollen uns weiter für eine **Stärkung des ÖPNV** sowie ein gutes Angebot an Nachtbussen einsetzen, dass seinen Namen auch wirklich verdient und nicht schon am späten Nachmittag beginnt.

Nachhaltigkeit muss in Lehre und Forschung eine wichtige Rolle spielen. Universitäten als Orte der Wissenschaft können in der Lage sein, Verfahren und Technologien für eine klimaneutrale Zukunft zu entwickeln sowie das gesellschaftliche **Wissen und Bewusstsein** zu stärken. Als Querschnittsthema muss die Nachhaltigkeit in mehr Lehrplänen eine Rolle spielen, auch das Konzept Ringvorlesung hat sich hierfür bewährt. Kritisch sehen wir ein sofortiges Verbot aller **Tierversuche** ohne Alternative, da hierdurch sowohl der Qualität der Lehre als auch dem wissenschaftlichen Fortschritt erheblich geschadet wird. Dennoch wollen wir uns dem Thema annehmen und die Ziele von Tierschutz und Wissenschaftlichkeit besser in Einklang bringen.



Obwohl Münster eine grüne Stadt ist, sind viele Uni-Gebäude oft von Beton geprägt. Wir wollen uns für **mehr Begrünung** einsetzen, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und einen Beitrag zur Biodiversität zu leisten. Auch Projekte wie studentische Gärten wollen wir, ähnlich wie den Garten des AStA, fördern und unterstützen.

Echte Mitbestimmung und eine starke Studierendenschaft

Über viele Jahre haben wir uns für die **Viertelparität im Senat** eingesetzt, nun steht die paritätische Verteilung der Plätze im höchsten Gremium der Uni mit der Reform des Hochschulgesetzes kurz vor der Einführung. Bei der konkreten Umsetzung wollen wir uns dafür einsetzen, dass studentische Interessen so auch wirklich mehr gehört werden und auch mehr Macht bekommen. Diese wollen wir nutzen, um die Lehre zu verbessern, Studien- und Prüfungsordnungen flexibler zu gestalten sowie Projekte wie kostenlose Menstruationsprodukte auf den Toiletten durchzusetzen.

Das Rektorat als "Regierung" der Universität ist sehr einflussreich, bezieht bislang jedoch keine Studierenden mit ein. Wir setzen uns deshalb für ein **studentisches Mitglied im Rektorat** ein, damit Entscheidungen weniger durch Professor*innen dominiert sind und die studentische Perspektive mehr gesehen wird. Ein solches studentisches Prorektorat ist an anderen Universitäten schon Realität und zeigt große Wirkung.



Der **AStA** soll weiterhin eine laute und vor allem auch politische Stimme für studentische Interessen sein. Wer einen "unpolitischen" AStA fordert, der will die Perspektive von Studierenden verstummen lassen. Als Vertretung der studentischen Interessen soll der AStA sich für mehr bezahlbaren Wohnraum, eine gute Lehre und einen gerechten Zugang zum Studium einsetzen. Darüber hinaus wollen wir wichtige Service-Angebote wie die kostenlosen Beglaubigungen oder den Bulli-Verleih fortsetzen und verbessern.

In den letzten Jahren war es uns ein wichtiges Anliegen, im AStA die Arbeitsbereiche Hochschulpolitik und Öffentlichkeitsarbeit zu stärken. Es gibt viele Möglichkeiten sich einzubringen und der AStA leistet wichtige politische Arbeit, doch zu wenige Studierende kennen die Strukturen und Möglichkeiten. Unser Anspruch ist eine **transparente und offene Hochschulpolitik**, deswegen wollen wir hier noch mehr aktiv werden und unsere Arbeit mehr erklären. Da politisches Engagement immer auch viel Zeit kostet, setzen wir uns für einen stärkeren Ausgleich durch Creditpoints sowie Freisemester ein.



Ein großer Teil der hochschulpolitischen Arbeit passiert in **Fachschaften**. Sie organisieren die O-Wochen, setzen sich vor Ort für bessere Studienbedingungen ein und beraten Studierende. Fachschaften sind nah dran am studentischen Alltag, deshalb ist uns der Austausch mit ihnen besonders wichtig. Für ihre Arbeit sollen sie außerdem eine verlässliche Finanzierung bekommen und vom AStA beispielsweise durch den Verleih von Bullis unterstützt werden.